

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für A u s w ä r t s frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 60.

Sonnabend den 12. März 1887.

IV. Jahrg.

sc. Der Wucher auf dem Lande.

Bei Beurteilung des Wuchernothstandes handelt es sich keineswegs um die Fälle, in denen reichere Grundbesitzer durch leichtsinnige Wirtschaft in Schulden gerathen und ihren Leichtsinnsfortschreit, indem sie sich den Händen unersetzlicher Geldverleiher überliefern. Leichtsinnige Wirtschaft wird es immer geben und für ihren selbst verschuldeten Nothstand kann keinerlei Schutz von außen her angerufen werden. Für die Gesellschaft kommt nur jener chronische Nothstand in Betracht, bei welchem der Unverstand der Leute einerseits und die Gewissenlosigkeit geldliebender Geldleute andererseits vollendet, was Unglück, Missethaten, Hagelschlag oder aber andauernde Verschlechterung der Lage des Landwirths überhaupt vorbereitet haben. Die Wucherpflanze setzt sich nur an wirtschaftlich ungesunde Organismen an und hat leider in einzelnen Bezirken mit vorwiegend Kleinbesitz eine so verheerende Verbreitung erlangt, daß sie auch noch die gesunden Theile in Mitleidenschaft zu ziehen droht. Die Beseitigung solcher Uebel kann und darf sich eine verständige Staatswirtschaft nicht entziehen.

Am wirksamsten ist der Lösung dieser Frage bis jetzt, abgesehen von den praktischen Maßnahmen, welche zur Hebung der ökonomischen Lage einzelner schwerer Noth leidender Bezirke durch Vergabe von Mitteln aus Provinzial- und Staatsfonds, wie z. B. im Eifelgebiete, ergriffen worden sind, und abgesehen von Betätigungen der Selbsthilfe, wie z. B. den Vereinen gegen den Wucher im Saargebiete, durch wissenschaftliche Untersuchungen und Erhebungen von dem Verein für Sozialpolitik vorgearbeitet worden. Findet sich schon in seinen Schriften über den deutschen Bauernstand reichliches Material über die Wucherkrankheit, so hat er sie noch besonders zum Gegenstand einer Enquete gemacht, deren Ergebnisse in kurzer Zeit werden veröffentlicht werden.

Je nach der Größe des ländlichen Wohlstandes, der größeren oder geringeren Intelligenz der Landbewohner, je nach dem Alter des Uebels, das bei längerem Fortbestand die Leute abstumpft und gleichgültig macht, ist der Wucher in den verschiedenen Gegenden des Reichs auch in sehr verschiedenem Umfange vorhanden. Geheimer Rath Dr. Thiel hat jüngst im Berliner Klub der Landwirthe auf Grund der Kenntniß des Materials jener Erhebungen nach den Berichten verschiedener Blätter folgende Verbreitungsbilder entworfen: Elsaß-Lothringen zeigt sehr schlimme Verhältnisse, die übrigens dort schon von Alters her zu Hause sind, wie Angaben aus dem vorigen Jahrhundert erweisen; nur noch schlimmer ist es heutzutage geworden. Nicht viel besser liegt es in Baden und Württemberg, sowie in den ärmeren Theilen Elsaß-Darmstadt (Odenwald); die bayerische Pfalz und die ärmeren Gebiete Altbayerns, die Gebirgsgegenden Nassaus, vor Allem aber der Regierungsbezirk Cassel haben Wucher in großem Maßstabe. Im Rheinlande sind es wieder die ärmeren Bergländer, in denen der Wucher sich breit macht; in Westfalen stößt man auf die eigenthümliche Thatsache, daß meist die größeren Bauerhöfe dem Wucher zum Opfer fallen. Die Erklärung liegt in dem gerade dort besonders hochentwickelten Bauernthum, der die Leute hindert, bei Geldbedarf an Kreditvereine zu gehen, weil sie dort ihre Verhältnisse klarlegen müssen. Ziemlich günstig sieht es in Hannover und Oldenburg aus, noch günstiger in dem gelegenen Braunschweig; die Provinz Sachsen zeigt nur in den ärmeren Theilen Wucherschäden, während Thüringen — in Folge der kleinen Besitzverhältnisse und der Armut vieler Gegenden —

schlechter daran ist. Schleswig-Holstein steht gut, Brandenburg und das Königreich Sachsen im Ganzen auch; bei Schlesien kommt nur das allerdings schwer heimgesuchte Oberschlesien in Betracht, dagegen leidet Posen unter der Unwirtschaftlichkeit seiner slavischen Elemente. In Pommern und Mecklenburg ist bei dem überwiegenen Großbesitze vom Wucher wenig zu spüren; auch die Berichte über Westpreußen klingen nicht schlecht, was allerdings angesichts des starken Bruchtheils an slavischer Bevölkerung etwas verdächtig erscheint; mehr Vertrauen verdient die günstige Auskunft über Ostpreußen.

So verschieden wie ihre Verbreitung ist auch die Form, in welcher die Wucherkrankheit auftritt. Früher überwog der gewöhnliche Geldwucher, bei welchem das Opfer sich zu übermäßigen Zinszahlungen verpflichten mußte und durch Nichtinhaltung derselben in immer tieferen Verfall gerieth. Hiergegen ist das Wuchergesetz von sehr guten Wirkungen gewesen. Der Wucherer hat sich nunmehr auf andere Saiten gelegt, heißt jetzt vielfach: Viehleihe, Landbuhung, Proporzhandel oder Waarenwucher. Diesen Krankheitsformen ist durch das Gesetz sehr schwer beizukommen. Hier muß Vereinshilfe, Belehrung und der Kampf gegen die Gewohnheit der Landleute helfen, lieber den Wucherer aufzufuchen, als ihre Pöge einem vermögenden Nachbar oder einem Creditinstitute offen zu legen.

* Politische Tagesschau.

Die gestrige, 6. Plenarsitzung des Reichstages kann, was Arbeitsbewältigung anlangt, wohl eine beispiellose genannt werden. Es sind in ihr in zweiter Lesung 5 Spezialtitels des Reichshaushalts-Gesetzes fast vollständig erledigt worden und zwar diejenigen des Reichsanwalts, des Reichsanwalts und des Reichsanwalts, des Auswärtigen Amtes, des Reichsanwalts des Innern und der Verwaltung des Reichsheeres. Fürst Bismarck war auch gestern wieder im Hause anwesend, was wohl kaum anders geäußert werden kann, als daß der Kaiser dem Reichstage dadurch, daß er dessen Sitzungen, wenn eine der speziellen Ressorts nur irgend wie von den Verhandlungen berührt werden konnte, regelmäßig in Person beiwohnte, statt wie ihm gesetzlich freisteht, sich vertreten zu lassen, eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen beabsichtigt. Gestern ergriff der Fürst sogar, ohne daß äußerlich zwingende Gründe vorlagen, zweimal das Wort, um eine Position des Auswärtigen Amtes: „Staatsbeihilfe zur Erschließung Zentral-Afrikas und anderer Ländergebiete“ betreffend, gegen Angriffe des freisinnigen Abgeordneten Virchow zu verteidigen.

Der Bericht der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über die Sekundärbahnvorlage liegt jetzt vor. Derselbe empfiehlt die Annahme der vorgeschlagenen neuen Eisenbahnlinien sowie der sonstigen Bauausführungen auf den Staatsbahnen. Nur in Bezug auf § 4 schlägt die Vorlage eine Abänderung vor. Nach der Vorlage soll zur Veräußerung einzelner Bestandtheile der in Frage stehenden Eisenbahnen die Zustimmung des Landtages nicht erforderlich sein, wenn nach dem Befinden der Eisenbahnaufsichtsbehörde durch die Veräußerung der Zweck, welchem die betreffende Eisenbahn oder der Eisenbahntheil dienen soll, nicht beeinträchtigt wird. Nach der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung soll es der Zustimmung des Landtages nicht bedürfen bezüglich der beweglichen Bestandtheile und Zubehörungen dieser Eisenbahnen beziehungsweise Eisenbahntheile und bezüglich der unbeweglichen nur insoweit nicht, als dieselben nach

der Erklärung des Ministers der öffentlichen Arbeiten für den Betrieb der betreffenden Bahnen entbehrlich sind.

Der mandatslosgewordene Freisinnbarde Albert Träger soll auf Parteibeschluß an Stelle Rickerts in dem oldenburgischen Wahlkreise Barel an den Mann gebracht werden. Und nun wollen die Sozialdemokraten einen Strich durch die Rechnung machen. Sie haben an die „Freisinnigen“ das Ansinnen gestellt, ihnen den 2. oldenburgischen Wahlkreis für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu überlassen und diesen Kandidaten kräftig zu unterstützen. Die Forderung wird von den Sozialdemokraten damit begründet, daß die „Freisinnigen“ bei den Stichwahlen ihnen den Sieg in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen zu verdanken haben. In Hamburg hätten die „Freisinnigen“ aber, entgegen ihrer Pflicht und den Abmachungen, für Wörmann gestimmt, statt für den Schneider Heinkel. Es sei deshalb nicht mehr als recht und billig, den Sozialdemokraten den 2. oldenburgischen Wahlkreis als Entgelt zu überlassen. Was wird der Freisinn thun? Wird er seinen Nachtschlichter auf dem Altar seiner sozialdemokratischen Götter opfern, oder es wagen, wieder den Stachel zu stechen? Es ist eine harte Leibeligschaft, in welche sich der Deutschfreisinn begeben hat.

Alle Wiener Blätter sprechen ihre Befriedigung über die Annahme des Septennats aus. Die Presse vindiziert dem Botum des Reichstages den Charakter einer Vertrauenskundgebung für die Reichsregierung. Das Neue Wiener Tageblatt sagt, der Siegespreis Bismarcks ist eine Stärkung der Wehrkraft des Deutschen Reiches, die demselben in Tagen der Gefahr in erfreulicher Weise zu statten kommen wird. Die Deutsche Zeitung findet, der Ausgang der Septennatswahl gestalte sich zu einer Niederlage für Windthorst, dessen politische Unfehlbarkeit gebrochen worden sei. Selbst die Neue Freie Presse, die immer noch den Freisinnigen die Sprache hält, erklärt, daß die Annahme des Septennats ein Glück für die Welt zu nennen sei.

Die niederländische Kammer hat die Abänderung der Verfassungsbestimmungen über die Thronfolge im Königreich der Niederlande genehmigt. Die Grundlage ist, daß die Krone auf alle rechtmäßigen Nachkommen des ersten Besitzers derselben übergeht, wobei zu beachten ist, daß zuerst der Mannstamm folgt und daß die Nachkommen aus weiblicher Linie erst dann an die Reihe kommen, wenn kein männlicher Sprosse aus dem Mannstamm mehr vorhanden ist. So lange also noch männliche Linien vorhanden sind, können sich gar keine Schwierigkeiten erheben, diese beginnen erst mit den weiblichen Linien, durch welche die Krone in ein fremdes Stammhaus übertragen wird. Zur Thronfolge sollen berechtigt sein: Die Tochter des jetzigen Königs Wilhelm, Prinzessin Wilhelmine; die Gemahlin des Großherzogs von Sachsen-Weimar und nach ihrem Tode ihre Kinder; die Kinder der verstorbenen Prinzessin Marianna der Niederlande; also Prinz Albrecht von Preußen und dessen drei Söhne; sowie die Nachkommen der verstorbenen Königin Luise von Schweden, zuletzt die Fürstin zu Wied.

In Schweden ist die zweite Kammer aufgelöst worden wegen ihrer Haltung gegenüber der Kornzollfrage. Während die erste Kammer den Roggenzoll verworfen hatte, nahm die zweite Kammer denselben mit 111 gegen 101 Stimmen an.

In Portugal haben die Neuwahlen zu den Cortes stattgefunden, deren Ergebnis ist, daß die konservative Mehrheit verdrängt ist. Das liberale Ministerium verfügt über eine Mehrheit von 102 Stimmen, welcher nur 36 konservative gegenüberstehen.

Die Nacht.

Von Rudolf Eicha.

(Nachdruck verboten.)

Die Natur führte eines ihrer grausigsten Spektakelstücke auf und zwang die Menschen, welche von der Nacht an unwirthlicher Meeresküste überrascht wurden, in demselben mitzuwirken.

Nicht weiter! heulte der Wind und warf sich mit solcher Wuth gegen eine über die Landstraße rollende Kalesche, daß diese eine bedenkliche Schwankung zum Hauffengraben hin machte.

Bineta und viele Inseln habe ich begraben! brüllte das Meer und ließ seine Wogen mit solch brutaler Gewalt gegen die Dünen stürmen, daß der Sicht klatschend auf das Verdeck des Wagen floß.

Reißt sie vom Strand! kreischte die Wölfe und flog so pfeilschnell in die Wolken, als wolle sie diesen das Signal zur Entladung der Blitze und Wassergüsse geben. Und wirklich ergossen sich jetzt die Regenschauer aus den dunklen Wolkenmassen und der Sturmwind jagte den in der Kalesche befindlichen Männern die kalten Tropfen in's Gesicht. Der Kutscher sprang vom Voß, sein Herr suchte und frug: „Was giebt's, Christian?“

„Da ist ein Wegweiser, Herr Wolf!“

Der Reisende kletterte aus dem Wagen und betrachtete den Pfahl, welcher hoch auf einem erraticen Block stand und mit den Armen in die Wolken zu greifen schien.

„Steigen Sie auf meine Schultern, Herr, wir müssen erst erfahren, was da steht. Ich kenne den Weg nicht.“

Wolf verglich seine Leibesfülle mit dem schwächlichen Körper des jungen Burschen und gelangte zur Ansicht, daß ihm die Fähigkeit zu klettern und Christian die Kraft zu tragen abgehen würde. Kurz entschlossen hüfte er sich und rief im barschen Ton: „Vorwärts!“

„Aber Herr —!“

„Du steigst auf meine Schulter, basta!“

Christian stand in der nächsten Minute mit seinen kothigen Stiefeln auf den breiten Schultern Wolfes.

Jetzt leuchtet ein Blitz auf.

„Na, was besagt denn der Wegweiser?“

„Weiß nicht.“

„Donner und Blitz, kann der Kerl nicht sehen!“

„Sehen schon, Herr Wolf, aber nicht lesen.“

„Nicht lesen?“

„Wau! So rasch fliegt kein Apfel vom Baum, als der Kutscher von seines Herrn Schultern herabkam. „Unerschämter!“ schrie der Herr, „Du wagst es, mit Deinen Schmutzstiefeln meinen Paletot zu ruiniren!“

„Sie ließen mich ja nicht zu Worte kommen.“

Wolf lachte zornig auf. „Nicht lesen! Die Regierung wirft Millionen zu Schulzwecken hinaus, und da steht ein Dummkopf. Ja, zum Henker, was hast Du denn getrieben, während andere Jungen die Schulbank drückten?“

„Ich bin auf der Haide geboren,“ antwortete der Knecht in großem Ton. „Die nächste Schule war eine Meile von unserm Hause entfernt. Im Frühjahr zog ich mit dem Vater nach Schleswig, wo wir bis zum Winter Ziegel traten, im Winter saßen wir mit der Mutter auf der verschneiten Haide. Zur Schule kam ich selten, denn einmal wär' ich auf dem Wege dahin nahezu erfroren.“

„An Dir hätte die Welt nichts verloren!“ brummte Wolf und kletterte in die Kalesche.

„Und ich nichts an der Welt.“

„So häng' Dich auf,“ schrie Wolf, dessen Zorn neue Nahrung gewonnen, als seine Hand den schmutzigen Paletot-armel streifte.

„Kann ich nicht, hab' ich 'ne alte Mutter zu ernähren.“ — Christian nahm seinen Platz ein, der Gaul zog an, Wolf hülfte sich in warme Decken und drückte den Kopf tief in die Wagenkissen. Er besand sich in übelster Stimmung, denn ein lang gehegtes Projekt war ihm gescheitert. Der korpulente Mann besaß den Instinkt der Spinne. Als Rechtsanwalt hatte er Reichtum erworben, aber nicht auf ehrenhafte Weise. Er hatte bis-

her seine geistige Ueberlegenheit zur Ausbeutung der Schwachen und Unerschakenen benutzt, und diese rücksichtslose Art in welcher er den Kampf ums Dasein führte, war stets mit Erfolg gekrönt gewesen. Er besaß große Summen Geldes und eine große Fabrik. Nun hatte er um den Besitzer einer großen Domaine seine Netze ausgebreitet und glaubte diesen von Haus und Hof vertreiben und sich der stolzen Besitzung bemächtigen zu können. Der Bedrohte hatte aber in letzter Stunde Hilfe gefunden und am heutigen Tage Hypotheken und Wechsel eingelöst, Wolf trug nun eine große Geldsumme in der Tasche, aber die erhoffte Beute war ihm entschlüpft. In der verwilderten Seele des Mannes gab es gleichwohl ein reines Gefühl, welches dem wohlgehaltenen Allerheiligsten in einer Tempelruine glich. Die Frau, mit welcher er zehn Jahre in ziemlich trüber Ehe gelebt, hatte ihm ein Töchterchen hinterlassen. Das Kind war zart, wie ein Schneeglöckchen, aber die Schwäche des kleinen Wesens entzündete in dem Herzen des gewaltthätigen Mannes ein leise glimmendes Feuer. Am Krankenlager seiner Fräulein übte er Geduld, hier erwachten süße Regungen und zuletzt das Gefühl der Liebe. Auch in diesem Punkte glich er der Spinne. Für das Kind hätte er sein Leben eingesetzt.

Ein furchtbarer Stoß warf plötzlich den Reisenden aus der Wagenecke und setzte der Fahrt ein Ziel. Kutscher und Herr sprangen auf die Straße. Der Wagen war an einem Meilenstein gescheitert. Ein Rad lag zerbrochen da. Nun blieb den Reisenden nichts übrig, als den Weg zu Fuß fortzusetzen. Der Gedanke an die mühselige Wanderung in dieser schauerlichen Nacht rief bei dem cholertischen Advokaten einen Wuthanfall hervor und er überschüttete Christian mit Bormüthen.

Jener war schon mit dem Ausschirren des Gauls beschäftigt.

„Ich bin kein Kutscher, Herr, das wußtet Ihr“, antwortete der Bursche in gereizter Stimmung. „In der Fabrik stelle ich

In Irland sind die Agrarverbrechen erneut in der Zunahme begriffen. So wurden am Ausgang voriger Woche in das Haus des Postmeisters zu Dromlaren mehrere Schüsse abgefeuert, ohne jedoch Personen zu verletzen. Die Schuld an der Zunahme und Wiederholung der Verbrechen wird hauptsächlich der milden Handhabung des Gesetzes zugeschrieben, welches die Verbrecher meist strafflos ausgehen läßt.

Die Polit. Korresp. meldet: Eine Zirkulardepesche der russischen Regierung erlucht die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses zur Verhinderung von Grausamkeiten während der bulgarischen Parteikämpfe. Die Zirkulardepesche scheint von St. Petersburg abgegangen zu sein, ehe die Exekutionen in Rufschnk stattgefunden hatten; aber bevor sie zur Kenntniß der Kabinette gebracht werden konnte, waren die Hinrichtungen bereits vollzogen.

Die glückliche Lösung der Ministerkrise in Italien und die nicht mehr wegzuleugnende Thatfache, daß Deutschland Oesterreich und Italien fest zu einander stehen, hat wohl nicht wenig zu der friedlicheren Strömung beigetragen, die sich jetzt aus Paris fühlbar macht. Italiens Verhalten verursacht den Franzosen insbesondere Beklemmungen, und es darf nicht Wunder nehmen, wenn der offiziöse „Temps“ gegenüber der Mitteilung der „Tribuna“ über den angeblich in voriger Woche erfolgten neuen Abschluß des Bündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien und dessen Bedingungen, versichert, das Bündniß sei noch nicht erneuert und die Unterhandlungen ins Stocken geraten. Die letzteren seien jedoch weit vorgeschritten gewesen, und Italien habe sich bemüht, den die Erhaltung des Friedens bezweckenden Vertrag, wie er besteht, in seinen Hauptlinien unverändert zu erhalten. Keinesfalls aber sei Italien geneigt, sich zur Teilnahme an einem Kriege gegen Frankreich zu verpflichten. Wie es scheint, streckt die französische Regierung in der Auslassung des „Temps“ einen Fühler aus.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung am 10. März 1887.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats. Die Etats des Reichstags, des Reichsanwalts und der Reichskanzlei wurden debattelos erledigt. Auch der Etat des Auswärtigen Amtes wurde im Ordinarium ohne jede Debatte genehmigt. Bei den einmaligen Ausgaben dieses Etats wiederholte Abg. Dr. Birkow (deutschfr.) bei der Position „Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Zentralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen 150 000 Mk.“ seine frühere Beschwerde, daß die Afrikanische Gesellschaft in der letzten Zeit aus diesem Fonds keine genügende Unterstützung erhalten habe.

Reg.-Rat., Geh. Legationsrath Dr. Krauel wies auf Grund von Aktenmaterial die Beschwerde sachlich als unbegründet nach, und der Herr Reichsanwalt Fürst von Bismarck, welcher kurz vorher im Hause erschienen war, konstatierte ausdrücklich, daß der Fonds vollständig im Sinne der Bewilligung desselben verwendet werde, bemerkte aber, daß es sich nicht empfehlen würde, die Regierung in der Verwendung des Fonds im Dienste der praktischen Wissenschaft in wirtschaftlich-nationalen Interessen zu beschränken. — Der Titel wurde dann unverändert angenommen.

Eine Resolution des Abg. Frhr. v. Suenne (Zentr.) zu Titel 4 „Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten“ — die Einnahmen im nächsten Etat überschüsslicher zu machen — wurde debattelos angenommen.

Es folgte der Etat des Reichsamts des Innern. Auf Anfrage des Abg. Dr. Baumhach (deutschfr.) erklärte Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, daß sich bei dem Krankentafelgesetz allerdings Mängel herausgestellt hätten, indes seien dieselben weder so dringend noch so umfangreich, daß es jetzt schon an der Zeit sei, eine Revision in Angriff zu nehmen. Eine Denkschrift über die Resultate der Verwaltung der Krankentafeln werde wohl Ende Mai vorgelegt werden können.

Abg. Dr. Pingen (Zentr.) meinte, daß die deutsche Auswanderung sich hauptsächlich deshalb nach Antwerpen gezogen habe, weil unsere Räder nicht genügend für die Ausstattung der Auswandererschiffe sorgten und namentlich das Zwischendeck vernachlässigten.

Abg. Woreman (natlb.) bestritt, daß die Hamburger und Bremer Räder in der Sorgfalt für die Ausstattung der Auswandererschiffe hinter den ausländischen irgend wie zurückblieben.

Auf Anfrage des Abg. Frhr. v. Dm (Reichsp.) erklärte der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, daß die Vorarbeiten für ein neues Unterstüßungswohnstättengesetz nahezu beendet seien, daß aber trotzdem die Regierung es nicht für angezeigt halten könnte, zumal über die Frage der Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes in Nord- und Süddeutschland Meinungsverschiedenheiten herrschten, einen bezüglichen Gesetzentwurf schon jetzt einzubringen.

meinen Mann. Hättest Euren Rutscher anständig bezahlet, so wär' der geblieben —

„Ein loses Maul hat der Kerl auch noch! Warte!“ — Ein Faustschlag traf Christian ins Gesicht.

Fener stand einen Augenblick wie erstarrt da, dann aber rang sich ein wilder Schrei von seinen Lippen und mit einem Satz sprang er dem Advokaten an die Kehle. Fener sollte zu seinem Schrecken erfahren, daß der schwächliche Bursch eine eiserne Faust und die Sehnen und Muskeln eines Athleten besaß. Wie ein Bündel wurde er zur Erde geschleudert und von seinem Gegner niedergehalten. „Du wagst es, mich zu schlagen, Blutlanger!“ schrie der Wüthende und seine Finger schlossen sich wie Eisenklammern um den Hals des Advokaten. „Wahr' dein Leben! Meinst, weil Du reich und schlau bist, könntest Du mich knuten! Meinst, weil alle Dich wie ein Raubthier fürchten, müßt ich wie ein Hund vor Dir kriechen? Oh, ich haß', aber ich fürchte Dich nicht. Wehr' Dich, Wolf, es geht um's Leben!“

Der rasend gewordene Knecht sprang auf, langte nach einer ausgeprägten Radspeiche und holte zum Schlage aus. In diesem Moment trat der Mond durch das zerrissene Gewölb. Wolf schaute in die vergersteten Bäume und das flammende Auge seines Gegners — sein Herzschlag stockte, er gab sein Leben für verloren.

Der Schlag blieb aus. Christian murmelte plötzlich einige unverständliche Worte, warf die Speiche von sich und schwang sich auf den Rücken des angeschirrten Pferdes.

Gleich darauf sah Wolfes Kopf und Reiter im Dunkel verschwinden, wie ein Phantom. Der Advokat war mit der Seele allein. Ihm wurde es zu Muth, als sei er aus einem wüsten Traum erwacht. Langsam betastete er die Beulen am Kopf und den schmerzenden Hals und fragte sich, warum der Mensch, welcher wie die verkörperte Rache vor ihm gestanden, den Todesstreich nicht geführt habe.

Vielleicht werde sich empfehlen, den weiteren Fortgang der Sozialgesetzgebung abzuwarten; hoffentlich werde es möglich sein, schon in der nächsten Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf betreffs der Alters-Invalidenversorgung vorzulegen (lebhaftes Bravo rechts), und daß dann noch bleibende Residuum der Armenunterstützung könnte dann dem neuen Gesetze über den Unterstüßungswohnstätt vorbehalten bleiben.

Beim Reichsgesundheitsamt wurde die Frage der „Weinverfälschung“ von neuem angeregt. — Aus der Erklärung des Staatssekretärs des Innern ging hervor, daß ein Gesetzentwurf in der Vorbereitung begriffen ist, der in der Hauptsache bestimmen soll, welche Zusätze zum Wein zulässig und welche unzulässig sein sollen.

Für die zu errichtende Physikallisch-technische Reichsanstalt wurde statt der detailirten Forderungen der Regierung für Besoldungen etc. von zusammen 100 432 Mk. ein Pauschquantum von 75 000 Mk. bewilligt, womit indes prinzipiell die Errichtung des Instituts genehmigt wird. Staatssekretär des Innern v. Boetticher hatte sich event. auch mit dieser Modifikation einverstanden erklärt.

Die im Extraordinarium geforderten 480 000 Mk. (1. Rate) zur Errichtung der Gebäude für die qu. Reichsanstalt, ferner die 120 000 Mk. (1. Rate) für die erste Ausrüstung derselben mit Instrumenten wurde unberührt bewilligt.

Nachdem der Etat des Reichsamts des Innern genehmigt war, folgte schließlich noch der Etat der Militärverwaltung — soweit derselbe der Budgetkommission nicht überwiesen ist.

Auf Anfrage aus dem Hause erklärte der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, daß ein Gesetzentwurf, betreffend die Unterstüßung der Reservisten und Landwehrmänner, in Vorbereitung sei, und ferner, daß auch die Frage bereits angeregt sei, daß preußische Gesetz von 1850, betreffend die Unterstüßung der Reservisten und Landwehrmänner im Kriege, einer Revision zu unterziehen, da die darin normirten Sätze dem heutigen Geldwerthe nicht entsprechen.

Eine weitere Debatte veranlaßten die zur Debatte stehenden Theile des Militäretats nicht, so daß die Tagesordnung schon gegen 4 Uhr erledigt war.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. (Dritte Lesung der Militärvorlage; Etat.)

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt auch noch eine längere Konferenz mit dem Kultusminister Dr. von Goltz und später mit dem Staatssekretär des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck. Am Abend fand im Runden Saal des königlichen Palais bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Soirée statt, zu welcher gegen 200 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie nebst Gefolge, sowie die landfässigen Fürsten und Fürstinnen, ferner einige Minister und Militär-Attachés und resp. der Gemahlinnen und andere Personen von Distinktion. Gegen 11 Uhr hatte die Festlichkeit dann ihr Ende erreicht. Se. Majestät der Kaiser hörte am heutigen Vormittage zunächst den Vortrag des Ober- Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und nahm darauf die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade ernannten Oberst v. Frankenberg-Prosakitz, ferner auch des neuernannten persönlichen Adjutanten Er. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Majors Frhrn. von Biffina sowie der Majors v. Wiede, von Rehler etc. entgegen. Mittags hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorf, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll, und hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Dork.

— Im Reichstage haben die Herren Diehl und Genossen zwei Anträge zur Ergänzung und Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht. Der eine betrifft den Befähigungsnachweis; der andere soll die Lehrlingsverhältnisse in den Innungen und die Beitragspflicht zu demselben ordnen.

Stuttgart, 10. März. Der Staatsanzeiger für Württemberg veröffentlicht die Einberufung des Landtags zum 23. März.

Darmstadt, 10. März. Bei der gestern stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten ist der nationalliberale Kandidat Brand gewählt worden.

Strasburg, 10. März. Staatsminister v. Hofmann soll seine Entlassung als Staatssekretär von Elsaß-Lothringen eingereicht haben.

Wie ein Blitz juckte der Gedanke an das Geld durch sein Hirn.

„Der Schuft hat mich beraubt,“ murmelte er und saß nach der Geldtasche. — Nein, die Tasche hing unversehrt und wohlgefüllt am Tragriemen. Kopfschüttelnd nahm Wolf seinen Weg auf. Er befand sich etwa zwei Stunden von der Stadt entfernt und folgte derselben Pappel-Allee, in welcher Christian seinen Blicken entschwand. Die Regenschauer ließen nach, die Wolken jagten in wilder Hast nach Norden und ließen zuweilen etwas Mondlicht durchbrechen. Der Wanderer erinnerte sich, den Weg wiederholt befahren zu haben, allein stets am Tage, wo die Sonne die Baumblätter goldig durchleuchtet hatte, wo die Lerchen jubelnd zum lichtblauen Sommerhimmel aufstiegen und die bunten Falter die Blumen am Rain umgaukelten. In dieser Nacht aber ächzten die Bäume, deren Wipfel der Wind niederbog und seltsame Töne umschwirrten den Wanderer — so seltsame Töne, als ziehe eine Geisterschaar klagend durch die Lüfte.

Nach einer Weile drang der Schall von Schritten und Stimmen an Wolfes Ohr — bald verwischte der saufende Wind die Töne, bald wurden dieselben ganz vernehmbar. Eine dumpfe Bangigkeit stieg in der Brust des Laufenden auf, er schob die Geldtasche tief unter den Paletot und schlich sich langsam an den Bäumen hin. Jetzt tauchten zwei schattenhafte Gestalten aus dem Dunkel hervor, er vernahm einen Gruß, dann verhallten die Stimmen, die Schritte, — er war wieder allein. Der Advokat schalt sich selber Feigling; er hatte in seiner Absicht gelegen, die Vorübergehenden nach dem Weg zu fragen, allein der Ton blieb ihm in der Kehle stecken. Er fragte sich seufzend, wo seine frühere Kaltblütigkeit, wo sein lecker Jugendmuth geblieben sei, und fand keine Antwort. Mit einem Male zeigten sich die hellerleuchteten Fenster einer Schenke am Wege und er athmete erleichtert auf. Hier war ein Ausspann, vielleicht konnte er einen Wagen erhalten. Als er das erste Fenster erreichte, schaute er ins Innere der Wirthsstube. Seine Blicke fielen auf eine Spielergruppe.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Wien, 10. März. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß während der jüngsten Ereignisse in Bulgarien keinerlei diplomatische Intervention stattgefunden habe. Der vom französischen Bizekonsul in Rufschnk angeregte Schritt zu Gunsten eines Strafausschusses für die Beurtheilten ist von den diplomatischen Agenten der Mächte in Sofia nicht anerkannt worden und auch nicht zur Ausführung gelangt. Ebenso unrichtig ist auch die Nachricht, daß die diplomatischen Agenten der Regierung in Sofia die Anerkennung für die prompte Unterdrückung der Rebellion ausgesprochen haben. — Aus Sofia liegt die Nachricht vor, daß die Regentenschaft die an der Rufschnker Emute beteiligten Rekruten begnadigt habe, welche der Regentenschaft hierfür ihre ewige Dankbarkeit betheuern ließen. — Die Annahme des Septennats durch den deutschen Reichstag besprechend, sagt das Fremdenblatt, der Friede habe damit eine wesentliche Stärkung erfahren. Auch die Neue Freie Presse sieht in der Abstimmung ein Glück für die Welt, weil die herrschende Verunruhigung nunmehr aufhören dürfte. Das Extrablatt sagt, dem Frieden sei eine Frist gegeben, in welcher er sich wieder zum vollen Leben erholen könne. — Das Fremdenblatt bezeichnet die Meinung des Journal des Débats, daß 10 österreichische Offiziere, die von der bulgarischen Regierung zur Instruktion der Truppen berufen worden, in Sofia eingetroffen seien, als Erfindung.

Warschau, 10. März. Nach einer Meldung aus Rufschnk hätte Oberst Filoff auf Verlangen der russischen Regierung die Erlaubniß erhalten, Bulgarien zu verlassen; gestern seien zwei Unteroffiziere zu fünfjähriger, fünf zu achtjähriger und fünf zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt und die gemeinen Soldaten begnadigt worden. Man erwarte hierüber noch eine endgültige Entscheidung des Majors Petroff, welcher die unbedingte Vollmacht besitze, die Urtheile abzuändern.

New-York, 10. März. Bezüglich des nördlich der Chesapeake auf den Grund gerathenen Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Rhein“ wird gemeldet, daß sich mehrere Dampfer zur Hilfe bereit in dessen Nähe befinden und daß Passagiere und Ladung an Bord geblieben sind, weil keine Gefahr befürchtet wird.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 9. März. (Die hiesige Redertafel) gedenkt zum Geburtstage des Kaisers ein Soldaten-Popouri: „Am Wachfeuer“ im Stadttheater zur Aufführung zu bringen.

Soldau, 8. März. (Selbstmordveruch.) Gestern früh verfuhr der Bauunternehmer Herrmann G. aus Garmsee hier in einer abgelegenen Straße sich durch Zerschneiden des Halses zu tödten. Als derselbe einige Zeit später von vorbeipassierenden Leuten aufgefunden wurde, hatte er bereits sehr viel Blut verloren, so daß es fraglich ist, ob er noch wieder hergestellt werden könne.

Schneidemühl, 9. März. (Abiturienten-Prüfung.) Gestern fand in dem hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Polte aus Posen die Abiturientenprüfung statt. Es erhielten 11 Oberprimaner das Zeugniß der Reife; drei derselben wurde das mündliche Examen ihrer vorzüglichen schriftlichen Arbeiten wegen erlassen.

Posen, 9. März. (Hausfuchung. Selbstmord.) In der Wohnung des Herrn Chociogowski, früheren verantwortlichen Redakteurs des „Wielopolanin“, hat eine polizeiliche Hausfuchung stattgefunden, wobei eine große Anzahl Bücher mit Beschlag belegt wurde. Herr Ch. ist als Verfasser und Verleger vieler volkstümlicher polnischer Schriften bekannt und hat sich in dieser Eigenschaft schon mehrfach gerichtlich zu verantworten gehabt. Gegenwärtig verbißt derselbe eine neumonatlche Gefängnißstrafe wegen Preßvergehens. — In einem hiesigen Hotel hat sich, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, gestern Vormittag der Stabsarzt T. erschossen, welcher sich hier vorübergehend in Vertretung eines andern Arztes aufgehalten hat. Als Ursache dieses Selbstmordes wird angegeben, daß der Verstorbene an Morphiumsucht litt, so daß er die Morphium-Injektionen gar nicht mehr entbehren konnte, und schließlich durch seinen körperlichen und geistigen Zustand zu der Verzweiflung getrieben wurde.

Lokales.

Thorn den 11. März 1887.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Schröder, Hauptmann und Komp.-Chef vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, dem Regt., unter Beförderung zum Oberst, Major, aggregirt. v. Dppeln-Bronikowski, Pr.-Lt. vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, zum Hauptm. und Komp.-Chef. Densel, Sek.-Lt. von demselben Regt., kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloßgarnison Comp., zum Pr.-Lt. befördert. Dr. Volzt, Stabs- und Bat.-Arzt vom Füß.-Bat. 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, mit Pension und seiner bisher. Uniform, Dr. Matz, Stabsarzt der Landwehr, vom 2. Bat. (Dt. Krone), 4. Pomm. Landw.-Regt. Nr. 21, mit seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Jaskowski ist zum 1. April von Thorn nach Stettin, als ständiger Hilfsarbeiter beim Betriebsamt (Stettin-Stralund) versetzt.

— (Landarmen-Beiträge.) Die zunächst zur Repartition gelangenden Landarmenbeiträge für die Provinz Preußen betragen zur Deckung der Staatsüberschreitungen von 1885/86 42 258 Mk. Dieselben werden nach dem berichtigten Sollauskommen der Staatssteuern für das genannte Jahr zu Anfang des nächsten Etatsjahres und die für die laufende Verwaltung pro 1887/88 erforderlichen 817 400 Mk. etwa im Monat Juli zur Ausföhrung gelangen. Die gesammten Landarmenbeiträge sind bis spätestens den 1. Oktober an die Landes-Hauptkasse abzuführen. Pro Etatsjahr 1887/88 gelangen gegen das Vorjahr 39 276 Mk. 86 Pf. mehr zur Erhebung, es sind daher von der Gesamtsstaatssteuer von 4 624 441 Mk. 85 Pf. pro Mark mehr zu repartiren. Obgleich in den Anstalten der Provinz die Mehrunterbringung von weiteren 29 geistkranken, 22 blinden Personen und 25 Corrigenden vorgesehen ist, so haben sich die Zuschüsse zu dem Unterhalt derselben doch nicht erhöht, da auf stete Vermehrung der eigenen Einnahmen der Anstalten Bedacht genommen wird. Die Vermehrung der Landarmenbeiträge ist vielmehr fast lediglich dem Wachsen der Anzahl der dauernd zu unterstützenden bezw. vorübergehend in Krankenhäusern zu curirenden landarmen Personen zuzuschreiben.

— (Reichsgerichtsentcheidung.) Der von einem Angeklagten gewählte Vertheidiger hat nur dann Anspruch auf gerichtliche Ladung zur Hauptverhandlung, wenn der Angeklagte selbst die erfolgte Wahl seines Vertheidigers dem Gericht vorher angezeigt hat, oder der durch Vollmacht legitimirte Vertheidiger dies gethan hat. Hat jedoch der gewählte Vertheidiger seine Wahl dem Gericht ohne Befugung der ihm angeblich erteilten Vollmacht angezeigt, so braucht das Gericht dieser Anzeige Beachtung nicht zu schenken.

— (Sinnlich der Handhabung des Bildschongesezes) vom 26. Februar 1870 bestehen in

den einzelnen Theilen des Staats insofern Verschiedenheiten, als zum Erlasse polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung dieses Gesetzes zuständig, auf dem platten Lande bald die Amtsvorsteher, bald die Landräthe angesehen werden. Auch scheinen über den Umfang der Polizeibehörden eingeräumten Zuständigkeiten im Hinblick auf den Wortlaut der Gesetzesstelle, welche die Prüfung über das Vorhandensein mildernder Umstände dem Richter zuweist, an vielen Stellen Zweifel zu bestehen. Demzufolge soll die Handhabungsweise dieser Bestimmungen allgemein geregelt werden.

(Berührung der Krähenn.) Die Krähen scheinen im vorigen Jahre ganz besonders gut ausgekommen zu sein und sieht man dieselben in Schaaren hin- und herstreichen. Selbstredend fällt alles kranke und schwache Wild den der Jagd ungemein schädlichen Thieren, wie auch in einigen Wochen ein großer Theil der jungen zum Opfer. Im Interesse des Wildes und auch der Singvögel wäre es geboten, die Krähen fest durch Abschluß aus Krähennästen und durch Giftlegen nach Möglichkeit zu dezimiren.

(Geheißt oder ungeheißt?) Die „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege“ bringen einen beachtenswerthen Aufsatz, in welchem der weitverbreiteten Annahme entgegengetreten wird, als sei das Schlafen in ungeheizten Zimmern gesundheitszuträglich. Das Schlafen in solchen Räumen sei vielmehr schon wegen des hohen Temperaturwechsels beim Betreten des Schlafgemaches aus einem ungeheizten Zimmer, sowie beim Verlassen des Bettes schädlich; noch mehr aber, weil ein Luftwechsel bei ungeheizter Stube nicht stattfindet. Sobald nämlich zwischen der Außen- und Innenluft ein erheblicher Temperaturunterschied herrscht, findet bekanntlich ein lebhafter Austausch zwischen der warmen, verdorbenen Luft im Innern, und der kalten, unverdorbenen draußen statt; ist aber der Raum nicht geheizt, so herrscht darin ziemlich dieselbe Temperatur wie draußen, und es erneuert sich in demselben die Luft daher nicht, weshalb man hier am Morgen in der Regel einen sehr üblen Geruch findet.

(Kreistag.) Eine Sitzung des Kreisrates ist auf Mittwoch den 30. März Vormittags 11 Uhr anberaumt.

(Coppernicus-Verein.) Sitzung vom 7. er. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorstand ein Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten von Cusphausen vor, in welchem derselbe sich sehr anerkennend über die Thätigkeit des Vereins ausdrückt. Der Herr Oberpräsident wünscht zum Schluß, daß es dem Verein gelingen möge mit dem Provinzial-Ausschuß in eine organische Verbindung zu treten, um eine ausgedehntere Weinkultur hierorts ins Leben zu rufen. Zum 19. Februar waren drei Festgrüße eingegangen: ein Schreiben vom Herrn Regierungsrath Poppe-Trier und Bürgermeister Pogemann-Donzig. Der Vorstand macht ferner die Mitteilung, daß der Kirchen-Vorstand von Gurske die beiden angelegten Kulas-Krausachs'schen Bilder von Luther und Melanchthon eingekauft hat und daß dieselben demnächst an den Direktor der National-Gallerie Geh. Reg.-Rath Dr. Jordan in Berlin abgehen werden. Die behufs Wiederbelebung des Kunstvereins erwählte Kommission schlägt die Begründung eines Vereins vor, der sich zur Aufgabe stellt, geeignete Nachbildungen werthvoller Gemälde und anderer Kunstwerke anzuschaffen, von Zeit zu Zeit auszustellen und dann dem städtischen Museum zu übergeben. Der Verein genehmigt die eingebrachten Entwürfe, die Liste unter den Mitgliedern circuliren zu lassen. Außerdem soll die Kommission (die Herren Bürgermeister Vender, Stadtbaurath Rehberg) ersucht werden als provisorischer Vorstand zu fungiren und die Liste in weiteren Kreisen in Umlauf zu setzen. Zum Schluß wird noch ein unliebsames Druckvergehen in dem Jahresberichte 1880 berichtet. Es ist dort (S. 19) bei der Aufzählung der öffentlichen Vorträge der Name des Herrn Major Weiße ausgelassen, zum Besten der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen ganz besonders interessant hatte. Den Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer Wanglat: „Religion und Naturwissenschaft.“

(Vortrag.) Im Handwerkerverein sprach gestern Herr Prof. Dr. Bötsche über Japan. Redner führt etwa Folgendes aus: Seine Gelehrte übersetzen deutsche Gesetzbücher, sein Heer werde nach westlichem Muster eingerichtet, seine Bauten werden durch deutsche Baumeister geleitet, Japan betheilige eine rege Theilnahme an der europäischen Kultur, es strebe darnach, ihre theilhaft zu werden. Viele Hunderte junge Japanesen seien von der japanesischen Regierung nach Europa geschickt, um daselbst eine höhere wissenschaftliche oder technische Ausbildung zu empfangen. Es lohne sich, das Interesse für das gelbe Volk zu erwecken, die Kenntniß ihres Kultur- und Familienlebens, ihrer Gesetze und ihrer Religion, ihres Handels und Handelsverkehrs zu erlangen. Redner hob hervor, wie sich Japan durch Annahme des Christenthums, dessen Lehre eifrige Jesuiten bald nach Gründung ihres Ordens und hauptsächlich der heilig gesprochenen Franziskus Xaver im Jahre 1549 (der Jesuitenorden wurde 1534 begründet und 6 Jahre später bestätigt) in Japan predigten, bereits der europäischen Kultur zu nähern vermag. So schnell die Jesuiten die Profelytenmacherei gelungen ist, so schnell erfolge auch die blutige und gänzliche Ausrottung des Christenthums (etwa 60 Jahre später). Die nun erfolgende gänzliche Absperzung Japans gegen Fremde, war Ursache, daß wir so wenig über Japan erfahren konnten. Erst einzelne Reisende und Forscher, sowie die ostsaisische Expedition unter Führung des Grafen zu Eulenburg und hauptsächlich Grafen Bockmann, hatten das Land erschlossen; ihren Ausführungen ist jedoch nicht immer beizustimmen, das Urtheil des Einzelnen, der überdies nicht immer Zeit und Gelegenheit hat, das Volk, seine Sitten und Gebräuche zu studiren, sei doch zu subjektiv und individuell, um als vollständig abgeschlossen zu gelten. Redner berührt dann die Geschichte Japans. Früher war der Mikado als göttliches Wesen verehrt, das in irdischen Dingen nichts zu sagen hatte; die Macht stand bei dem Mikado oder auch Tenka-Sama, Herr des Reichs genannt, ganz allein. Dieser Domusmajor allein entschied über Leben und Tod, über Mann und Maus. Im Jahr 1868 machte der junge Mikado Mutsuhito auf's Haupt und ergriff mit fester, zielbewußter Hand die Reinsicht in der Regierung. Der junge Monarch, der von seiner göttlichen Würde in beispielloser Weise überzogen war, sah sein Werk durch seine eigene Kräfte gefördert. Seine Regierung war, wie sich Redner aus dem Geheiß. Nicht Willkür herrschte, sondern der kalte, harte Buchstabe des Gesetzes. Fast jede Uebertretung des Gesetzes wurde mit dem Tode bestraft; die vornehmen Gesetzesübertreter können sich am wenigsten ergehen, d. h. sie dürfen sich ihren werthen Bauch selbst nicht schütten. Das Volk ist lebenswürdig, treu, dankbar, wenn auch die Spionensysteme einschüchtern und misstrauen; es hält auf dem Gebiet der Moral wie die des Körpers. Es giebt fast keine Verbrechen unter ihnen, kaum jemand, der nicht lesen könnte oder schreiben würde bei ihnen hochkünstlerisch d. h. individuell ausgeführt,

die größeren Kunstwerke würden gewissermaßen chemisch hergestellt. Redner erwähnt, daß z. B. der Weise immer mit einer großen Falte auf der Stirne dargestellt werde. In ihren Komödien und Tragödien, die bei Tage aufgeführt werden und denen die Zuschauer auf dem Boden mit gekreuzten Beinen sitzend, beizuwohnen, lieben sie das Gräßliche, Unwahrscheinliche und die Verheerung unserer Mythen oder des Paradies im Mittelalter. Redner schließt mit dem Wunsch, ein gütiges Geschick möge das harmlose Bölkchen vor äußeren oder inneren Krisen bewahren.

(Vaterländischer Frauen-Verein.) In der Zeit vom 17. Januar bis 8. März cr. sind an Unterstützungen gegeben: an 104 Empfänger 153 M. baar; an Lebensmittel 272 Rationen im Betrage von 235,48 M., 35 Centner Kohlen, 15 Centner Kartoffeln, 8 Pfd. Reis, 4 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Eichorie, 9 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saff, eine Anzahl Kleidungsstücke an 40 Personen resp. Familien. 13 Personen resp. Familien erhielten abwechselnd in 82 Häusern täglich Mittagessen. Die Vereinskassirerin machte 406 Armen resp. Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Johanna, Tuchmacherstraße 179 part.) zu: 108 Mark baar von 20 Gubern; Kleidungsstücke von 14 Gubern; 9 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saff, 8 Pfd. Eichorie, 4 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Reis von einer Gubernin; 15 Centner Kartoffeln und 15 Centner Abfallkohlen von je 1 Gubern.

(Vehre-Verein.) Berichtung: Nicht den 13., sondern Sonnabend den 12. d. Mts. um 5 Uhr Versammlung im Victoria-Garten.

(Lizitationstermin.) Zur Vermietung auf 3 Jahre des in der Grabenstraße belegenen städt. Grundstücks stand heute im städt. Bureau I ein Lizitationstermin an. Herr Kaufmann H. Neß von hier war mit 60 Mark Jahresmiete Höchstbieter.

(Norddeutsche Quartett-Fänger.) Gestern traten im Saale des Herrn Holder-Egger die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Fänger zum ersten Mal auf. Die Vorträge der Gesellschaft fanden allseitigen und verdienten Beifall. Leider hat die Gesellschaft, welcher der regste Besuch zu wünschen ist, die Zeit ihres hiesigen Auftretens äußerst knapp bemessen, was um so bedauerlicher ist, als ihre Leistungen in der That über das Niveau des Gewöhnlichen emporragen.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 220 Schweine darunter 20 fette. Preis für letztere (Serben) 40-41 Mark, für Landfleisch 32-33 Mark pro 50 Kilo Fleischgewicht. Der Verkehr ein reger.

(Auf dem heutigen Wochenmarkt) wurde gezahlt für: Butter p. Pfd. 0,90-1,00 M., Eier p. M. 0,50 M., Kartoffeln 1,20-1,50 der Etr., Zwiebeln 3 Pfd. 25 Pfg., Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfd., Apfel 15 Pfg. d. Pfd., Bräun 5 Pfg. das Stück, Enten 5 Mark das Paar, Tauben 80 Pfg. das Paar, Fische: Weißfische 20-30 Pf. pro Pfd., Hechte 50 Pf., Barsch 60, Schleie 60, Karauschen 60, Bressen 40-50, Quappen 40 Pfennig pro Pfund.

(Strafkammer.) In der heutigen Strafkammerung wurde verurtheilt: 1. wegen Hehlerei, wegen eines einfachen, eines schweren und eines versuchten Diebstahls der Arbeiter Joseph Dominick aus Gr. Moder, bereits vorbestraft, zu 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. 2. von der Anklage der Freiheitsberaubung wurden der Uhrmacherschule Jacob Philipp und der Schuhmacherschule Ludwig Nowaczki, beide zu Thorn, freigesprochen. 3. wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurde der Besitzersohn Christian Müller zu Unislaw, der zur Zeit eine gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe verbüßt, zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten verurtheilt. 4. wegen Diebstahl bezw. Hehlerei waren angeklagt: derz Dienstjunge Johann Zawacki, der Arbeiter Andreas Zawacki und dessen Ehefrau Josephine Zawacki sämmtlich aus Kulmsre und die Arbeiterfrau Bronka Lubowska in Jajonskows; Johann Zawacki wurde wegen eines einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, Andreas Zawacki, dessen Ehefrau und die Lubowska wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt. Der Pegel zeigte heute um 8 Uhr früh 3,86 Mtr. und um 12 Uhr mittags 3,76 Mtr. Wasserhöhe an. Die Weichsel ist fast vollständig eisfrei. Den Winterhafen haben schon fast sämtliche Dockschiffe verlassen, um ihre Ladung theils hier, theils in Polen zu nehmen. Von irgend einem Schaden, den der dießjährige Eisgang etwa angerichtet haben sollte, ist nichts zu hören. — Der Dampfer „Anna“ nimmt bereits Ladung.

h Moder, 11. März. (Die hiesige Fortbildungsschule) besuchen z. Z. 32 Schüler. Den Unterricht erteilen: Hauptlehrer Schulz I in Deutsch und Zeichnen und Hauptlehrer Schulz II in Rechnen. Theilnahme und Interesse am Unterricht soll recht reg sein.

Kleine Mittheilungen.

Leipzig. (Cum infamia ausgeschlossen.) Großes Aufsehen erregt in unserer Stadt die Maßregelung eines der angesehensten Studenten, des stud. jur. Hesse, bisherigen Vorsitzenden des „Vereins deutscher Studenten“, der wegen anonymen Denunciations in eigener Quellsache und wegen Feindschaft cum infamia aus diesem Verein ausgeschlossen worden ist. Hesse hatte vor einiger Zeit ein Duell mit einem hiesigen Corpsstudenten kontrahirt, sich aber selbster durch allerlei Ausflüchte der Austragung des Ehrenhandels zu entziehen gewußt, bis er endlich in dieser Woche der Affäre nicht mehr entgehen konnte. Aber inmitten der Vorbereitungen wurde die Gesellschaft von der Polizei überrascht und kein Anderer als Hesse selber hatte die Sache denuncirt. Hesse war übrigens dazu außersehen gewesen, die Leipziger Studentenschaft zu Kaisers Geburtstag in Berlin zu vertreten.

Hochheim bei Erfurt, 9. März. (Verbrannt.) Dem Bienezüchter Brinkmann hieselbst ist sein ganzer Bienenstand von 135 Bälkern vollständig verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 M.; ungefähr 4 000 000 Bienen mit sammt ihrem Bau und der gesammte Honigvorrath sind vernichtet. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung.

Mannigfaltiges.

(Ein tapferes Kind.) Eine aufregende Szene hat sich in den letzten Tagen in der Menagerie der Miß Corshandre zugetragen, welche gegenwärtig in Belgien Vorstellungen giebt. Es waren zahlreiche Zuschauer erschienen, welche auf das Eintreten der Thierbändigerin, eines kleinen zwölfjährigen Mädchens, warteten. In dem Augenblicke, als Mademoiselle Baptista den Käfig des Jaguars besprang, in welchem man einen Wolf einführte, stürzte sich die erste dieser Bestien auf die zweite und es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die erschrockenen Zuschauer waren mit Stößen und Gabeln auf den Käfig, um die wüthenden Gegner zu trennen und schrien zugleich der jungen Thierbändigerin zu, sich zurückzuziehen, da sie einer großen Gefahr

ausgesetzt war; aber Mademoiselle Baptista blieb gegen alle Warnungen taub und es gelang diesem zwölfjährigen Kind durch Muth und Kaltblütigkeit den Jörn des Jaguars zu bändigen und dem Streit ein Ende zu machen, in welchem der Wolf tödtliche Wunden erhielt.

(Ein guter Kauf.) Ein Bauer, der den Jahrmart besucht hat und mit der Bahn in sein Dorf zurückkehrt, schaukelt auf seinem Plage im Koupee ununterbrochen von einer Seite auf die andere. Sein Gegenüber, dem diese sonderbaren Bewegungen anfangen unheimlich zu werden, fragt endlich den Bauer, was er denn eigentlich mit seinem Schaukeln bezwecke. „Ja, seh'n S“, entgegnete dieser, „i' hab' mir auf dem Jahrmart a' Uhr gekauft, und wenn i' net immer her schaukel, da bleibt sie stehn!“

(Dankebar.) Richter: Der Angeklagte ist wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Sie können gehen, Angeklagter. — Stroch: I dank' schön, Herr Richter, 's nächstem will i Ihnen mit an kleinen Gesandnis auch a Freud machen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“

[Wolf's Telegraphenbureau] Berlin, 11. März. Der Reichstag nahm in dritter Lesung debattelos die Militärbilligung in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 31 Stimmen an. 84 Stimmenthaltungen. Die Parteilagerung bei der Abstimmung war wie bei der in zweiter Lesung. Das Resultat der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Warschau, 11. März, 5 Uhr 22 Min. Nachm. Wasserstand gestern früh 2,98 M., heute 2,76 M. Fällt weiter, kleiner Eisgang.

Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Bau Domrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. März.

	10 3 87.	11. 3 87.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	179-20	181-40
Warschau 8 Tage	179-10	181-15
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehl.	98-30
Poln. Pfandbriefe 5%	56-30	57
Poln. Liquidationspfandbriefe	52-20	53
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	96-10	96-40
Posener Pfandbriefe 4%	101-40	101-40
Oesterreichische Banknoten	159	159-35
Weizen gelber: April-Mai	162-75	162-75
Mai-Juni	163-50	163-50
Wolfe in Newyork	92 1/2	92 1/2
Roggen: loco	125	125-50
April-Mai	126	125-50
Mai-Juni	126-50	126
Juni-Juli	127	126-75
Mais: April-Mai	44-10	44-20
Mai-Juni	44-40	44-50
Spiritus: loco	37-70	37-90
April-Mai	38	38-60
Mai-Juni	39-10	39-70
Juli-August	39-90	40-40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Handelsberichte.

Danzig, 10. März. Getreidebörse. Wetter: Trübe. Wind: W. Weizen. Für Transitaare gute Kauflust bei voll besapienten Preisen. Inländische Weizen sehr wenig angeboten blieben unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128 Spd. und 128 Spd. 158 M. per Tonne für polnischen zum Transit rothbunt 127 Spd. 147 M., bunt sehr leicht 126 Spd. 142 M., bunt 127 Spd. 148 M., glatt etwas bezogen 125 Spd. 148 M., hellbunt 125 Spd. 149 M., 130 Spd. 151 M., hochbunt 130 Spd. 151 50 M. per Tonne. Termine April-Mai 149 M. bez. Mai-Juni 149 50 M. bez. Juni-Juli 150 50 M. bez. 150 M. bez. September-Oktober 151 M. bez. 150 M. bez. Regulirungspreis 148 M. Roggen bei schwachem Angebot, Preise unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 Spd. 109 M., polnischer zum Transit 124 Spd. und 126 Spd. 94 M. bez. per 120 Spd. per Tonne. Termine April-Mai inländischer 112 M. bez., 111 M. bez., transit 98 M. bez. Regulirungspreis inländischer 109 M., unterpoln. 94 M. transit 92 M. bez. Gerste nur ein Partiechen inländische große 117 Spd. 118 M. per Tonne gehandelt. Erbsen inländische Victoria 120, 160 M., polnische zum Transit Mittel 102 M. per Tonne bezahlt. Spiritus loco und kurze Lieferung 36,00 M. bez.

Königsberg, 10. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 pCt. ohne Faß loco 37,25 M. bez., 37,00 M. bez., 37,00 M. bez., pro März 37,25 M. bez., 37,00 M. bez., — M. bez., pro Frühjahr 37,75 M. bez., 37,50 M. bez., — M. bez., pro Mai-Juni 38,50 M. bez., 38,00 M. bez., — M. bez., pro Juni 39,25 M. bez., — M. bez., — M. bez., pro Juli 40,00 M. bez., 39,50 M. bez., — M. bez., pro August 40,75 M. bez., 40,25 M. bez., — M. bez., pro September 41,25 M. bez., — M. bez., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 11. März.

St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
10.	2hp	751.6	+ 4.3	W'	10
	9hp	753.5	- 0.3	N'	10
11.	7ha	758.4	- 3.3	W'	0

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. März 3,86 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Heilig] den 13. März 1887. In der altstädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadchowik. Kollekte für arme Studierende der Theologie in Berlin. In der neustädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadchowik. Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Nachmittags kein Gottesdienst. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. In der evangelisch-lutherischen Kirche: Nachmittags 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Berliner 4 pCt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Courseverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Ren-burger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfennig pro 100 Mark.

Bekanntmachung.
Das der Stadtgemeinde Thorn ge-
hörige Mühlengrundstück Barbarken,
bestehend aus
einer Wassermühle mit einem
Mahlgange, Bohn- und Wirth-
schaftsgebäuden, etwa 18 ha
Acker und Wiese
wird vom 1. April d. J. ab auf sechs
Jahre im Termin am
24. März d. J.

Vormittags 11 Uhr
im Stadtrathsausschuss-Saale des Rath-
hauses meistbietend verpachtet, wozu
Pachtlustige eingeladen werden.
In dem Wohnhause und dem zu-
gehörigen Kruggebäude wird Restaura-
tion und Schankwirtschaft betrieben.
Die Pachtbedingungen liegen im
Generalbureau zur Einsicht offen und
werden auf Verlangen auch in Ab-
schrift gegen Erstattung der Kopialien
mitgetheilt.
Thorn den 10. März 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Anlieferung von
ca. 74 cbm **gelöschten Kalk** für
den Neubau des städtischen Forst-
etablissemments Guttau bei Schmoln
haben wir auf
Donnerstag, 17. März cr.
Vormittags 11 Uhr
einen Lizitationstermin in unserem
Bureau I angelegt, woselbst die Of-
ferter einzureichen sind und die Be-
dingungen während der Dienststunden
eingesehen werden können.
Thorn den 10. März 1887.
Der Magistrat.

Polizei-Bericht.
Während der Zeit vom 1. bis ult.
Februar cr. sind
11 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
1 Urkundensfälschung,
1 fahrlässige Tödtung
zur Feststellung, ferner
76 überliche Dirnen,
9 Obdachlose,
16 Trunkene,
26 Bettler,
32 Personen wegen Straßensandal
und Schlägerei,
21 Personen zur Verbüßung von
Schulstrafen und
10 Personen zur Verbüßung von
Polizei-strafen
zur Arrestirung gekommen.
1070 Fremde sind gemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher
nicht abgeholt
1 kleines Portemonnaie mit 12 Pf.,
1 größeres Portemonnaie mit 2 M.
55 Pf.,
1 größeres Portemonnaie mit 5 M.,
baar 45 Pf.,
baar 10 Pf. in einem Postbriefkasten,
1 anscheinend goldenes Kreuz,
1 silberner Fingerhut,
1 Muff,
1 brauner Umhang,
1 Paar schwarze Damen = Glace-
Handschuhe (neu),
1 schwarze Uhrkette,
2 Gebetbücher in polnischer Sprache,
1 Damenschleier mit Häkelarbeiten,
1 Wanderschein auf Gustav Pelka
lautend,
verschiedene Schlüssel,
1 Wagenrad.
Zugelaufen
1 herrenloses Schwein.
Die Eigenthümer bezw. Verlierer
werden hierdurch aufgefordert, sich zur
Bekanntmachung ihrer Rechte innerhalb
3 Monaten an die unterzeichnete Po-
lizei-Behörde zu wenden.
Thorn den 8. März 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Dienstag, 15. März cr.
Vormittags 10 Uhr
Versteigerung von Roggen-Kleie, Fuß-
mehl, Spreu und unbrauchbaren Wi-
tualien-Säcken im Bureau.
Königl. Proviant-Amt Thorn.

Bekanntmachung.
Montag den 14. März cr.
Vormittags 10 Uhr
soll im Glacis vor dem Culmer-Thore
**eine Parthie Brennholz,
Kazien und Bappelsämme**
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Versammlungsort hinter Linnette 4.
Thorn den 12. März 1887.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.
Eine noch gute **Tom-
bauk und Regale** zu
kaufen gesucht. Näheres in der Exp.

Bekanntmachung.
Die Lieferung einer größeren Quan-
tität gewöhnlicher **Feldsteine** soll in
einzelnen Loosen
Montag den 21. März cr.
Vormittags 11 Uhr
im Fortifikations-Bureau in öffentlicher
Submission vergeben werden und werden
Unternehmer zur Theilnehmung hiermit
aufgefordert.
Die Lieferungsbedingungen liegen im
vorgenannten Lokal während der Bu-
reaustunden zur Einsicht aus.
Thorn den 10. März 1887.
Königliche Fortifikation

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Allstadt
Thorn Band XII Blatt 346/47 auf
den Namen des Kaufmanns **Bernhard
Rogallinski**, in Gütergemeinschaft mit
Stanislawa geb. **Sebanowska**
eingetragene, zu Thorn belegene Grund-
stück am
25. April 1887
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4
versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 3000 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer, zur
Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abschätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen können
in der Gerichtsschreibererei, Abtheilung V,
eingesehen werden.
Thorn den 14. Februar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten
Damen ihr
Atelier
zur Anfertigung von
Damengarderoben.
S. Samlotz, Berl. Modistin,
Gerechtf. 104 I.

LOOSE
zur
**Marienburger
Geldlotterie,**
ausschließlich bare Geld-
gewinne,
**Ziehung am 26. bis
28. April,**
ganze Originallose à Mk. 3,30,
halbe Antheillose à Mk. 1,90,
viertel Antheillose à Mk. 1,20,
nach Auswärts je 10 Pf. mehr,
sind zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn
Katharinenstr. 204.
300 cbm.
Feldsteine
Loco Leibitisch verkauft
G. Plehwe, Maurermeister.
Stockfisch per Pfund
45 Pf.
empfehl
A. Mazurkiewicz.

Der konservative Verein
veranstaltet
zur **Feier**
des **Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs**
am 21. d. M. Abends 8 Uhr
im **Saale des Schützenhauses**
ein
Festessen
Convert incl. Musik M. 1,50
(ohne Weinzwang).
Eine Liste zur Theilnahme cirkulirt und liegt außerdem im Schützen-
saale zur Zeichnung bis zum **20. d. Mts.** aus.
Befinnungsgenossen können eingeführt werden.
Zur regen Theilnehmung ladet die Mitglieder des Vereins ergebenst
der Vorstand.

Stadttheater in Thorn.
Dienstag den 15. März 1887 Abends 8 Uhr
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung Städt. Siechen-
haus
gegeben vom
Männergesangverein „Liederkrantz“
unter gültiger Mitwirkung der Concertfängerin
Fräulein Anna Wiener, Bromberg.
Zur Aufführung gelangt:
„Der Landsknecht“
Liederantate von Taubert (mit Orchesterbegleitung).
Billete für Sperrsitze, Parterre, Stehplatz und Loge à **Mk. 1**.
Galerie à **Mk. 0,50** — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen
sind vorher in der Buchhandlung von **W. Lambeck** sowie an der Abend-
kasse zu haben.



Im Saale des Herrn Holder-Egger
Culmer Vorstadt.
Sonnabend den 12. März 1887:
Norddeutsche
Quartett- u. Coupletsänger
**Herrn Bender, Wolff, Hirschberg, Köhl, Gäme,
Ritter, Carlsen,** sowie der vorzügliche Imitator Herr
Heinrich Schröder
(Specialität 1. Ranges).
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Reservirtter Platz 75 Pf.
Es finden nur diese drei Soiréen statt.

Moment-Photographie.
Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs
an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463
empfehl sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder
Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten,
Landschaften u. zu billigen Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten
zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison**
in

Anzug- und Paletot-Stoffen
zeigen ergebenst an
Bechmann & Suess,
früher **M. Ziegel.**
Anfertigung von Uniformen und feinen Civil-
Herren-Garderoben
geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie des guten Sines.
Lager in sämtlichen Militär-Effekten.

Gute saure Gurken
sind täglich zu haben **Kleine Gerber-
straße 16** in der Restauration.

Eine gesunde Amme
wird gesucht durch **H. Illner,**
Junferhof.

**Ein tüchtiger
Schriftsetzer**
findet dauernde Stellung.
**C. Dombrowski,
Buchdruckerei.**
**Malergehülften und
Anstreicher**
verlangt **G. Jacobi.**
1 Theilnehmer
wird zu einem bestehenden rentabl.
Geschäft mit wenigem Kapital
gesucht. Abr. **M. K. L.** postlagernd
Thorn.
12,000 Mark
zur ersten Stelle auf ein städti-
ches Grundstück gesucht. Nä-
heres in der Expedition der
Thorner Presse.

2 königliche Beschaler
stehen seit dem 10. Februar in Do-
minium Seide.
Deckgeld **12,75 Mk.**
Der Stationshalter.
G. Gerberstraße 267b eine Woh-
nung 3 Zim., Küche, Wasserleit.
u. Ausguss nebst Zubehör vom 1. April
zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt
A. Burozykowski.
N 1st. Markt 299 eine H. Wohnung
zu vermieten. **L. Beutler.**

**Mühlen-Etablissement in
Bromberg.**
Preis = Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

	pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10.3. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1		15,40	15,60
Weizengries Nr. 2		14,80	15,—
Kaiserausgumehl		15,40	15,60
Weizenmehl 000		14,—	14,20
Weizenmehl 00 weiß Band		11,60	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band		11,20	11,40
Weizenmehl 0		7,40	7,40
Weizen-Futtermehl		4,20	4,40
Weizen-Kleie		4,—	4,20
Roggen-Mehl Nr. 0		9,80	10,—
Roggen-Mehl Nr. 0/1		9,—	9,20
Roggen-Mehl Nr. 1		8,40	8,60
Roggen-Mehl Nr. 2		6,20	6,20
Roggen-Mehl gemengt		8,20	8,40
Roggen-Schrot		7,40	7,60
Roggen-Kleie		4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1		17,60	18,—
Gersten-Graupe Nr. 2		15,60	16,—
Gersten-Graupe Nr. 3		14,20	14,60
Gersten-Graupe Nr. 4		12,60	13,—
Gersten-Graupe Nr. 5		11,60	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6		10,40	10,80
Gersten-Graupe (grobe)		8,80	9,—
Gersten-Größe Nr. 1		13,—	13,60
Gersten-Größe Nr. 2		11,80	12,40
Gersten-Größe Nr. 3		10,80	11,40
Gersten-Rohmehl		7,20	7,20
Gersten-Futtermehl		4,40	4,60
Buchweizengrüße I		13,20	13,60
Buchweizengrüße II		12,80	13,20

Im Museum
wird heute und folgende Tage zur
Ausstellung:
**Die künstliche Glasbläser-
Spinnerei und Weberei.**
Es werden aus Glasstäben
verschiedene Sorten Thiere, z. B. Stirke,
Pferde, alle Arten Vögel, kleine
und Gläser, kurz jeder denkbare
Stand wird aus freier Hand und
Form angefertigt. Glas wird geblasen
in der Minute 7500 Meter, unge-
wöhnlich zum Weben. Höchst wichtig
ressant und lehrreich für Kunst-
Industrie-Freunde. Die angezeigten
Gegenstände sind gleichzeitig zum
Kauf ausgestellt.
Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags
bis 10 Uhr Abends. — Entree
Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Koch, Glasstäbler.

Concept-u. Canzleipapier
für Schulen, Bureaus, sowie für
verkäufer stets zu haben bei
C. Dombrowski.

Prof. med. Dr. Bissen
Wien, IX, Porzellangasse 31a,
gründlich und andauernd die
schwächte Mannesträfte.
brieflich sammt Beforgung der
Dafelbst zu haben das Wert:
schwächte Mannesträfte, deren
und Heilung. (13. Auflage).
1 Mark.

Heute Sonnabend, 12. März
von 6 Uhr Abends ab
Wurstessen
bei **G. Franke, Katharinen-**

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr
**frische Grütz, Pfeffer
und Leberwurst**
bei **Benjamin Rudolph**
Schuhmacherstr. Nr. 49.
Im A. Mazurkiewicz'schen
ist die **1. Etage,** bestehend
aus **6 Zimmern, Entree** nebst
Zubehör vom 1. April zu vermieten.
A. Gerberstr. 81 ist eine Parter-
wohnung mit geräum. Kellern,
und Wohnungen bestehend aus 4
nebst Zubehör vom 1. April ab zu
vermieten.
In meinem neuerbauten Hause
Märzstraße 340/41 ist die 1. Etage
bestehend aus 7 Zimmern und
vom 1. April cr. und kleine Wohn-
ung verm. **S. Blum, Kuttnerstr.**
Eine Familienwohnung zu
verm. **C. Coppenciusstr. 209, J. Ant**
Eine Wohn- u. 3 Zim. n. Zubeh.
aus **S. Seglerstr. 138. A. Gartzke.**